= Karl May und die Straßburger Stadtbibliothek. Im Jahresbericht der Straßburger Stadtbibliothek findet sich, wie die „Straßburger Post“ mitteilt, folgende Bemerkung: „Infolge des lebhaften Betriebes sind manche vielgelesene Bücher allmählich derart abgenutzt, beschmutzt und zerrissen worden, daß man gezwungen ist, sie auszuscheiden und je nach den Umständen durch neue zu ersetzen. So mußten unter anderm die von zahlreichen Lesern mit wahrem Heißhunger verschlungenen Romane von Karl May dem Ausleiheverkehr entzogen werden. Zu einer Neubeschaffung hat sich die Verwaltung in diesem Fall nicht entschließen können, da der geringe literarische Wert der Mayschen Erzeugnisse keinen Anlaß dazu gibt. Eine Anzahl von Lesern hat allerdings infolgedessen sich von der Bibliothek zurückgezogen.“ – Wir meinen, daß die Verwaltung einer Stadtbibliothek kurzsichtiger als diese Straßburger kaum handeln kann. Ein solches Verfahren hat natürlich keine andre Wirkung, als daß der Teil der Leser, um den es sich da handelt, mit Gewalt der Schundliteratur (im engeren Sinne) in die Arme getrieben wird. Und da ist Karl May denn doch immer noch das kleinere Uebel. Das schlimmste aber ist, daß gerade die Leser, auf die die Bibliotheksbeamten durch taktvoll und diplomatisch ausgeübte geistige Führung am ehesten einen heilsamen EInfluß gewinnen könnten, durch dieses Verfahren der Bibliothek ganz abgewendet werden. Wenn man meint, auf diese Benutzer leichten Herzens verzichten zu können, so heißt das, die Aufgaben einer öffentlichen Volksbibliothek vollständig verkennen.

Aus: Dresdner Neueste Nachrichten, Dresden. 18. Jahrgang, Nr. 225, 20.08.1910, Seite 2.